

Sie sich einen Augenblick unsere Partei fort aus der deutschen Politik oder zur Bedeutungslosigkeit verurteilt, dann vertiert die deutsche Republik den stärksten Pfeiler, auf dem sie ruht, denn auf dem bürgerlich-demokratischen Pfeiler rechts und auch auf dem unabhängigen Pfeiler links würde sie nicht die nötige Stütze finden. Geben Sie dieser größten und stärksten republikanischen Partei ihre den neuesten Verhältnissen angepaßte republikanische Fahne, die uns voranleuchtet und Freunden und Gegnern sagen soll: Wir sichern diese Republik, wir wollen sie aber auch ausbauen zum sozialistischen Volksstaat! (Lebhafte Beifall.)

Der Antrag Bader, der dem Parteivorstand das Recht überträgt, stilistisch und redaktionell das Programm zu überprüfen und zu feilen, ohne dadurch den Geist und den Inhalt zu ändern, wird gegen wenige Stimmen angenommen. In der Gesamtabstimmung wird das Programm mit allen gegen fünf Stimmen angenommen.

Das Resultat der Abstimmung wird mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüßt.

Antrag 338 wird einstimmig angenommen.

Der Antrag:

Der Parteivorstand wird beauftragt, eine Kommission aus theoretisch und praktisch in der Gesundheitspflege geschulten Genossen zusammenzuberufen und von ihr Richtlinien zur Neuordnung des Gesundheitswesens ausarbeiten zu lassen, die dem nächsten Parteitag zur Beschlussfassung vorzulegen sind, wird angenommen.

Antrag 337 betr. das Agrarprogramm.

Der letzte Satz dieses Antrages, wonach dem nächsten Parteitag ein Entwurf vorzulegen ist, ist zurückgezogen worden.

Braun hat beantragt, das Kasseler Agrarprogramm als vorläufig geltend zu bezeichnen und von der Einsetzung einer Kommission abzusehen.

Der Referent hat erklärt, daß er nicht gegen die Einsetzung einer Kommission sei.

Dr. David-Berlin (zur Geschäftsordnung): Der Antrag Otto Braun, daß das Kasseler Programm für das nächste Jahr bestehen bleiben soll, tollkudiert nicht mit dem Antrag, eine Agrarkommission einzusetzen. Das Kasseler Programm bleibt bestehen, bis die Agrarkommission etwas Besseres zustande gebracht hat.

Vorsitzender Wels: Genosse David hat nicht gehört, daß Genosse Braun gebeten hat, den Antrag 337 abzulehnen, also zum Ausdruck brachte, daß er die Einsetzung einer Agrarkommission in diesem Jahre zur Ablehnung empfiehlt.

Hierauf wird der Antrag Nr. 337 bis zu den Worten „zu beauftragen“ angenommen.

Die übrigen gegebenen Anregungen gehen nach dem Antrag Bader dem Parteivorstand zu.

Damit ist die Programmdebatte abgeschlossen.

Die Sammlung der Delegierten für die Berunglückten in der Oppauer Anilinfabrik hat den Betrag von 14315 Mk. ergeben. (Bravo!)

Hierauf vertagt sich der Parteitag auf Sonnabend vormittags 1/2 9 Uhr.

Dem Bureau ist nachstehendes Schreiben zugegangen:

Teile dem Bureau des Parteitags mit, daß ich Freitag mittag 1 Uhr wegen Ausbruch eines Textilarbeiterstreiks in Greiffenberg in Schlesien abreisen muß.

Görtzig, den 23. September 1921.

R. Ruffjan, Lauban, Bezirk Niederschlesien.

Schluß der Sitzung 6 Uhr 30 Minuten.

## Sechster Verhandlungstag.

Sonnabend, den 24. September 1921, vormittags 1/2 9 Uhr.

Vorsitzender Wels: Ich eröffne die Sitzung.

Die Kontrollkommission hat sich konstituiert und als Vorsitzenden den Genossen Friedrich Brühne-Frankfurt a. M. gewählt.

Auf dem Parteitag ist infolge der weiten Entfernung verspätet eingetroffen der Genosse Alibekoff-Baku. Er hat dem Parteitag einen Wunsch zu unterbreiten, der dahin geht, dem Protest gegen die Bergewaltigung Georgiens noch hinzuzufügen, daß der Parteitag mit gleicher Entschiedenheit protestiert gegen die mit denselben schändlichen Mitteln vergewaltigte demokratische Republik Armenien und Aserbaidschan.

Hierzu liegt folgender Antrag vor:

Der Parteitag wolle beschließen, dem Protest gegen die Bergewaltigung Georgiens die Worte anzufügen:

Mit gleicher Entschiedenheit protestiert der Parteitag gegen die mit denselben schändlichen Mitteln vergewaltigten demokratischen Republiken Armenien und Aserbaidschan. Bernstein. Wels. Alibekoff.

Zur Begründung erhält das Wort:

Alibekoff-Baku, der in französischer Sprache spricht; seine Ausführungen werden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zur Uebersetzung erhält das Wort:

Eduard Bernstein-Berlin-Schöneberg: Der Genosse Alibekoff war in der demokratischen Republik Aserbaidschan Abgeordneter für Baku. Er kommt heute zum Kongreß als Beauftragter der sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Partei von Aserbaidschan, um die Kongreß die besten Wünsche zum Parteitag zu überbringen. (Bravo!) Mit denselben Hoffnungen wie die sozialistischen Parteien anderer Länder blickt die sozialdemokratische und sozialrevolutionäre Partei auf die Arbeiten des Kongresses und auf das Gedeihen unserer Bewegung. Er hat ein kurzes Bild von der Unterdrückung der Republik Aserbaidschan durch die Bolschewisten von Moskau gegeben. Die Republik Aserbaidschan besteht aus einem Volk von Bauern und Arbeitern und hat ein sehr starkes Proletariat. Die Hauptstadt Baku, das Zentrum der großen Naphthaquellen, hat allein 50 000 Arbeiter. Aserbaidschan hat eine nicht unbedeutende Industrie in Kupfer u. dgl. Die Republik war verbündet mit den Republiken Georgien und Armenien zu einer demokratischen Föderation des Kaukasus. Auf die Hauptstadt Baku mit ihren Naphthaquellen hatten die Bolschewisten ihr Auge geworfen. Sie haben mit denselben Mitteln wie unter Katharina von Rußland gearbeitet, haben ihre Agenten hingeschickt und die Demokratie zerstört. Später hat die Bolschewistenregierung ihre Befreierarmee geschickt und hat die Republik Aserbaidschan-Armenien erdrückt. Heute ist Aserbaidschan von hunderttausend russischen Kogardisten der Moskauer Regierung besetzt. Es ist ein imperialistisches Unterdrückungssystem. (Psui!) Genosse Alibekoff hofft, daß dieser Parteitag und die Arbeiter Europas im allgemeinen ihre Stimme zum Protest gegen dieses schändliche, infame imperialistische System erheben, das unter dem Namen des Sozialismus in die Welt gesetzt wird. (Lebhafte Beifall.)

Erlauben Sie mir, noch ein Wort hinzuzufügen. Sie erfüllen damit eine Pflicht des großen Internationalismus. Es gab eine Zeit, da konnte ein französischer Arbeiterdichter singen: O seht, die Völker alle blicken zu Frankreichs Namen hoffend auf. Werte Genossen, für viele Völker gilt das Wort heute nicht mehr, aber sie blicken hoffend auf die internationale sozialdemokratische

Bewegung in ganz Europa. Und in diesem Sinne erheben wir heute diesen Protest. (Lebhafter Beifall.)

In der hierauf erfolgenden Abstimmung wird der Resolution über Georgien und Ungarn der von dem Vorsitzenden vorher verlesene Satz betreffend Armenien und Aserbaidschan angefügt.

Die Anträge Nr. 282 und 285 werden genügend unterstützt.

Die Anträge Nr. 287, 288 und 289 finden keine ausreichende Unterstützung. Der Antrag Nr. 282 wird hierauf ohne Aussprache angenommen.

Ebenso stimmt der Parteitag dem Antrag 285 ohne Debatte zu.

Zur Wahl des Ortes des nächsten Parteitages liegen folgende Anträge vor: Nr. 290 (Berlin), 291 (Hannover), 292 (Frankfurt a. M.), 293 (München), 294 (Schwerin), 295 (Dortmund); außerdem beantragen Augsburg, den Parteitag in Augsburg abzuhalten, Jena, den Parteitag in Jena stattfinden zu lassen.

**Brokwich-Frankfurt a. M.:** Im Namen der Frankfurter Genossen bitte ich, zu beschließen, den nächsten Parteitag in Frankfurt a. M. abzuhalten. Frankfurt ist eine alte, berühmte Kongreßstadt, in der alle Voraussetzungen für die Veranstaltung des Parteitages gegeben sind. Abgesehen von vielen Sehenswürdigkeiten und Kunststätten hat Frankfurt eine mächtige Arbeiterbewegung. Wenn auch Frankfurt auf diesem Parteitag unter keinem günstigen Stern gestanden hat (Heiterkeit), so glaube ich doch mit gutem Gewissen die Versicherung abgeben zu können, daß die Genossen, wenn sie nach Frankfurt kommen, sofort eines anderen belehrt werden. Ich bitte, Frankfurt im nächsten Jahre die Ehre Ihrer Anwesenheit zu erweisen. (Bereinzelter Beifall.)

**Schmitt-München:** In der bedeutsamen Kundgebung, die am Mittwoch hier stattgefunden hat, liegt wohl die beste Begründung, den Parteitag im Mittelpunkt aller politischen Ereignisse, in Bayern, abzuhalten. Der Parteitag wird diese Gründe ohne nähere Erörterung zu würdigen verstehen. Wenn Befürchtungen laut werden sollten, daß die Gefahr bestünde, der ungehörte Verkauf des Parteitags sei in München nicht gewährleistet, so möchte ich dem Parteitag zur Beruhigung mitteilen, daß die Münchener Genossen Manns genug sind, etwaigen Störungsversuchen mit aller Energie und bayerischer Gründlichkeit entgegenzutreten. (Bravo! und Heiterkeit.) Wir werden alles versuchen, um den Delegierten nach des Tages Arbeit den Aufenthalt in und außerhalb Münchens so angenehm wie möglich zu machen. Dazu ist es aber notwendig, rechtzeitig zu wissen, ob wir mit der Anwesenheit des Parteitags rechnen können. Ich bitte Sie herzlich, unsern Antrag anzunehmen.

**Högg-Augsburg:** Ich ersuche Sie, den nächsten Parteitag in Bayern abzuhalten. Ebenso dringend bitte ich aber, sich noch nicht auf einen bestimmten Ort festzulegen, sondern es dem Parteiausschuß zu überlassen, frühzeitig genug den Ort auszusuchen, wo der Parteitag am ruhigsten abgehalten werden kann. (Bravo!)

**Mollenbuhr-Berlin-Schöneberg:** Es ist ein gutes Zeichen, daß man sich im ganzen Lande darum reißt, den Parteitag einmal in seinen Mauern zu beherbergen. Ich bitte, den Streit hier nicht zu entscheiden, sondern es dem Parteivorstand und dem Parteiausschuß zu überlassen, den Ort zu bestimmen, an dem der Parteitag stattfinden soll. Selbstverständlich werden Parteivorstand und Ausschuß die Frage so rechtzeitig entscheiden, daß genügend Zeit für die Vorbereitungen bleibt.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen.

Hierauf wird der Antrag Mollenbuhr, die Wahl des Parteitages dem Parteivorstand und Parteiausschuß zu überlassen, angenommen. Damit sind alle anderen Anträge erledigt.

In der Zusammenstellung: „Beschlüßfassung über die dem Parteitag vorgelegten Anträge“ werden folgende Korrekturen vorgenommen:

Unter Punkt 1 der Tagesordnung muß es in Absatz 1 statt 13 heißen 15.

Unter Punkt 2 der Tagesordnung muß im letzten Absatz, Gruppe Jugend und Bildung, vor „283“ ein Absatz gemacht werden, da die folgenden Anträge nicht mehr zur Gruppe Jugend und Bildung gehören.

Außerdem muß hinzugefügt werden: Antrag 305 dem Vorstand überwiesen.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung muß es im zweiten Absatz heißen: Resolution Keil Nr. 323 erledigt die Anträge 111/2, 112 usw.

In Zeile 2 desselben Absatzes muß hinter der Nummer 299 statt eines Kommas ein Punkt gesetzt werden.

Im Absatz 3 muß es heißen: Antrag Radbruch Nr. 327 erledigt die Anträge usw.

In der nächsten Zeile desselben Absatzes muß hinter Nr. 164 statt eines Kommas ein Punkt gesetzt werden.

Im nächsten Absatz muß es heißen: Antrag Hellmann, Schulfrage, 328, erledigt die Anträge 154, 155, 158. Auf der nächsten Zeile muß es dann heißen: 156, 157, 159 angenommen.

Im nächsten Absatz muß es heißen: Resolution Georg Schmidt, Nr. 325, erledigt die Anträge usw.

Hinter Nr. 186 muß statt eines Kommas ein Punkt gesetzt werden.

Im letzten Absatz des Punktes 3 der Tagesordnung muß es heißen: Verschiedene Materien: 204 bis 209 angenommen, betr. den 1. Mai und 9. November als Feiertag.

Zu einer Berichtigung erhält das Wort

**Coverens-Krefeld:** Dem Berichterstatter des „Vorwärts“ ist bei Wiedergabe meiner gestrigen Ausführungen ein gewaltiger Schnitzer unterlaufen, den ich unbedingt richtigstellen muß, wenn es für mich nicht böse Folgen nach sich ziehen soll. Es heißt da z. B.:

So wurde in Wörs ein alter Kriegsveteran brutal behandelt.

Ich habe von einem Kriegstrüppel gesprochen. Weiter heißt es:

In Krefeld wurden in einem Vierteljahr über 800 000 Mark Strafen und Gerichtskosten allein für nicht rechtzeitig angemeldete Zusammenkünfte von uns bezahlt.

Statt 800 000 Mark muß es heißen: 8000 Mark.

Dann heißt es:

Kein Beamter darf ernannt oder entfernt werden ohne die Zustimmung der Befehlsbehörde.

Ich habe hier den Fall Düsseldorf angeführt und gesagt, daß der Befehlshaber in Düsseldorf angeordnet hat, daß kein Beamter eingestellt oder entlassen werden darf, wenn er nicht im besetzten Gebiet wohnt.

Ich möchte das richtigstellen, weil es sonst für mich Gefahren heraufbeschwören würde.

Der Vorsitzende Wels teilt mit, daß mehrfach Anträge eingegangen sind, Neben als Broschüren zu drucken und den Parteidelegierten zu übermitteln. Die Rede des Genossen Radbruch soll vom „Vorwärts“ sofort als Broschüre herausgegeben werden; auf dem Parteitag konnte sie noch nicht verteilt werden. Die Vorarbeiten für den Druck des Protokolls seien so beschleunigt, daß das Protokoll in etwa 14 Tagen herauskommen könne.

**Vor. Wels:** Wir danken zunächst den Göttinger Genossen und dem ganzen Bezirk Niederschlesien für die umsichtige und vorbildliche Vorarbeit für den Partei-

tag. (Beifall.) Wir werden den Parteitag von Görlich nicht vergessen. Wir danken auch den Mitgliedern der Kommissionen, insbesondere der Programmkommission, für ihre fleißige Arbeit. (Beifall.) Der Görlicher Parteiorganisation wird der Dank für alle ihre Mühen auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß das künftige Programm der Partei

#### das Görlicher Programm

heißt, so daß der Name der Stadt Görlich stets mit diesem Programm verbunden sein wird. (Beifall.) Den guten Eindruck von diesem Parteitag konnte nichts verwischen, auch nicht die Anschläge auf die Abzeichen der Partei am Eingang dieser Halle.

Görlicher Genossen! Hebt

#### die besudelte Fahne

auf und schließt sie in den Schrein, der das goldene Buch von diesem Parteitag enthalten wird! (Sehr gut!) Diese Fahne wird stets ein Wahrzeichen für den geistigen Tiefstand unserer Gegner sein.

In unsere Verhandlungen hinein zitterte die Erregung über die Nachricht von dem furchtbaren Unglück in Ludwigshafen. Hunderte von Arbeitern haben den Tod gefunden, Tausende sind verwundet, in zahlreiche Familien ist Kummer und Trauer eingezogen. Auf dem Schlachtfelde der Arbeit, auf dem schon so viele unserer Kameraden gefallen sind, haben wieder brave Männer im Dienste des Kapitalismus den Tod gefunden. In einer freieren, nach sozialistischen Gesichtspunkten geleiteten Gesellschaft werden auch Unfälle vorkommen, aber das eine wissen wir dann, daß diese Männer fallen würden im Dienste der Allgemeinheit, im Dienste einer größeren Idee, und daß es dann eine Pflicht des Volksgangesen sein wird, für die Hinterbliebenen und die Opfer solcher Katastrophen an erster Stelle zu sorgen! (Lebhafte Zustimmung.)

Der Görlicher Parteitag war

#### ein Parteitag ernster und harter Arbeit.

Wir haben uns nicht an revolutionären Phrasen berauscht, sondern unsere Verhandlungen standen vom ersten bis zum letzten Tage im Zeichen der realen Notwendigkeiten des Tages. (Sehr richtig!) Auf uns blickt die ganze politische Welt, auch des Auslandes, und unsere Beschlüsse haben überall die größte Beachtung gefunden. Wie richtig wir gehandelt haben, zeigt ein Blick in die deutsche nationale Presse, die über unsern Willen zur Macht in ein ohnmächtiges Geschimpfe ausbricht. (Erneutes Sehr richtig!) Wir müssen aber schon jetzt auf Erscheinungen hinweisen, die unsere Beschlüsse in einem Sinne deuten wollen, den wir zurückzuweisen müssen.

#### In Kreisen der Deutschen Volkspartei

glaubt man, daß jetzt die Zeit ist, Erkärungen über Regierungsbildungen abzugeben, die den Eindruck erwecken, als wäre die Deutsche Volkspartei die Formlerin der künftigen Regierung im Reich und in den Ländern. Die Heße gegen den Reichskanzler Wirth aus Kreisen der Deutschen Volkspartei ist hierfür ein deutlich sprechendes Beispiel! Wir machen kein Hehl daraus, daß

#### der Reichskanzler Wirth

für die sozialdemokratische Arbeiterschaft und über unsere Kreise hinaus bis zu den links von uns stehenden Parteien der einzige volkstümliche bürgerliche Politiker ist, den es in Deutschland gibt. (Lebhafte Beifall.) Die Sozialdemokratische Partei wird es dem Reichskanzler Wirth nicht vergessen, daß er es war, der als bürgerlicher Kanzler den Kampf gegen die Reaktion aufnahm, und daß er das Wort sprach: „Wenn die Reaktion es zum Bürgerkrieg treibt,

dann wird mich der Kampf auf seiten der Arbeiter finden.“ (Stürmischer Beifall.) Wer glaubt, daß die Sozialdemokratische Partei denen Handlangerdienste leisten wird, die diesen Kanzler um ihrer parteigegensätzlichen Ziele willen beiseitigen wollen, hat die Rechnung ohne die Sozialdemokratische Partei gemacht! (Lebhafte Zustimmung.) Unser

#### Beschluß über die Regierungsbildung war keine Wendung

in unserer Politik. Er war nur die konsequente Fortführung der Politik, zu der wir seit der Revolution durch die Parteien von rechts und links gezwungen waren. Wer daran zweifelt, braucht nur die vielen, auch von Berlin gestellten Anträge zur Regierungsbildung durchzulesen und daran zu denken, daß die Unabhängigen in Thüringen für ihren Eintritt in die Regierung Bedingungen formuliert haben, die genau den von dem Görlicher Parteitag beschlossenen Bedingungen für ihre Regierungskonstellation entsprechen. (Hört, hört!) Es zeigt sich eben, daß auch die Unabhängigen da, wo sie an der Mitverantwortung teilnehmen wollen, durch reifliche Ueberlegung die Mauern erkennen, an denen hochfliegende Pläne sich brechen müssen.

#### Die Sehnsucht nach Einigung

der Arbeiterklasse hat auch auf diesem Parteitage deutlichen Ausdruck gefunden. Diese Sehnsucht sollte Gemeingut aller deutschen Arbeiter werden, sie wird es werden, wenn von allen wieder die Grundlagen anerkannt werden, auf denen unsere Politik sich vor der Kriegszeit aufgebaut hat, die Grundlagen der Demokratie und die Erkenntnis, daß unser Weg nur durch die Demokratie zum Sozialismus führt. (Sehr richtig!)

Wir haben auf dem Parteitage Stellung genommen zu den Vorgängen in Bayern

und die Stellungnahme des Parteitages war mehr als dieses Wort besagt; es war eine Kampfanfrage gegen diejenigen, die es wagen sollten, den Kurs Kahr-Böhner fortzusetzen, und vielleicht war die sichtbare Folge unserer Haltung, daß Graf Berchthold gestern in der Regierungserklärung gesagt hat, das Urteil über die Regierung Kahr überlasse er der Geschichte. (Heiterkeit.) Das war vorsichtig und diplomatisch gesprochen. Wir alle wollen Kämpfer sein für die Freiheit der Arbeiterklasse. Das Echo, das die Verhandlungen des Parteitages ausgelöst hatte, klingt aus Briefen und Mitteilungen der Arbeiter im Lande, mit denen wir übersättigt worden sind und in denen sie uns ihre Kampfbereitschaft versichern, wider. So haben die Binnenschiffer auf dem Rhein und den westdeutschen Kanälen uns mitgeteilt, daß sie gegebenenfalls die

#### Kohlenzufuhr nach Bayern sofort gesperrt

hätten, und andere wichtige Arbeitergruppen haben ähnliche Kampfmaßnahmen angekündigt. (Lebhafte Beifall.) Die Arbeiterschaft fühlt sich so stark, daß sie sich auch offen zu ihrem Kampfwillen bekennt und ihre Mittel für diesen Kampf offen verkündet. (Bravo!) Ich sagte in meiner Antwort auf die Ausführungen des Genossen Treu, die Sozialdemokratie blüffe nicht. Ich wiederhole am Schluß des Parteitages noch einmal: Wir sind gerüstet zum Schlag, wenn es sein muß; die Reaktion ist gewarnt. (Stürmischer Beifall.)

Einen tiefen Eindruck haben auf dem Parteitag die Ausführungen des Genossen Heugel aus dem

#### Saarrevier

gemacht, aus jenem Gebiet, das von deutschen Landen abgeschnitten, 15 Jahre unter fremder Verwaltung stärkster wirtschaftlicher Bedrückung und politischer Bedrohung ausgelegt ist. Aus politischen Gründen hat man dort die Doppelwährung

eingeführt, den Kampf zwischen Mart und Frank entfesselt, den Interessen-gegensatz in der Bevölkerung geschürt. Man wollte damit die saarländische Bevölkerung dem Deutschtum entfremden, aber wir hoffen und wünschen — nein, wir sind festeste überzeugt, die saarländische Bevölkerung, insbesondere die saarländische Arbeiterschaft hält dem Deutschtum die Treue, wenn auch wirklich 15 Jahre darüber vergehen sollten, ehe sie sich in der Abstimmung für Deutschland entscheiden kann. (Lebhafter Beifall.)

Die Klagen Oberschlesiens und der besetzten Gebiete haben bei uns offene Ohren gefunden. Unser Wahlspruch lautet: Treue um Treue! (Bravos!) Treue den kämpfenden Brüdern in Bayern, Treue den bedrängten Saarländern, Treue den bedrückten Genossen in Oberschlesien und in den besetzten Gebieten. (Lebhafte allgemeine Zustimmung.)

Was in

### Oberschlesien

bei der Entscheidung des Völkerbundes auf dem Spiele steht, darüber sind wir uns alle klar. Es geht nicht nur um Oberschlesien, sondern um das wirtschaftliche Schicksal Deutschlands, ja ganz Europas. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Entwicklung dahin drängt, die Grenzlinien zwischen den einzelnen Völkern zu verwischen und den Wirtschaftsverkehr ungehemmt von Land zu Land fließen zu lassen. Bei einer gerechten Lösung der ober-schleischen Frage kann nach unserer festen Ueberzeugung auch ein billiger

### Ausgleich zwischen Polen und Deutschland

gefunden werden, ohne Oberschlesien zu einem neuen Elßaß-Lothringen, zu einem Gefahrenherd für den europäischen Frieden zu machen. (Vielfaches Sehr wahr!)

Des öfteren ist auf dem Parteitag ausgesprochen worden, daß wir

### keinen Richtungsstreit mehr

in der Partei wollen. Der alte, unsere innere Entwicklung störende Streit, ob radikal, ob revisionistisch, versank während der Kriegsjahre und während der Revolutionsjahre. Unsere Kräfte waren dem Aufbau gewidmet, und was die Einheitlichkeit der Auffassungen vermochte, zeigt das Wachstum unserer Organisation. Wir dürfen diese Entwicklung nicht stören. Der Meinungsstreit darf die Organisationsentwicklung nicht wieder schädigen, soll nicht die ganze deutsche Arbeiterklasse Schaden leiden. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Wichtigste, was der Parteitag geleistet hat, ist

### die Schaffung des neuen Programms.

Wir haben um das Programm schwer und ernst gerungen. Der Kampf hat nicht erst auf diesem Parteitag oder in der Programmkommission begonnen. Er liegt Jahre zurück und schon seit Jahren haben wir ständig durch Resolutionen und Beschlüsse das Erfurter Programm ergänzen müssen. Der Kasseler Parteitag hatte dem Görlitzer Parteitag die Aufgabe zugewiesen, die Mängel des alten Programms von Grund aus abzustellen, es anzupassen der neuen Zeit und den gegenwärtigen Verhältnissen. An Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen über dieses Problem hat es vor dem Parteitag und in der Programmkommission nicht gefehlt, aber je mehr wir uns mit der Materie beschäftigen, je tiefer wir in die Arbeit hineintamen, um so lebhafter wurde der Wunsch, daß hier in Görlitz das Programm gezimmert werden müsse. Die Hindernisse waren nicht unüberwindlich, die Schwierigkeiten nicht unübersteiglich, und zu unserer größten Genugtuung ist es gelungen, die Programmarbeit hier in Görlitz zu Ende zu führen. Anhänger und Gegner des neuen Programms haben sich mit gleichem

Eifer bemüht, seine Fassung hieb- und stichfest gegen alle Anfechtungen von außen zu machen. Auch die Genossen Ströbel und Wardmaib haben offen anerkannt, daß die Arbeit der Programmkommission fruchtbar war und daß die endgültige Fassung große Vorzüge gegenüber den früheren Entwürfen aufweist. Das Görlitzer Programm wird als ein festes geistiges Band die Arbeitermassen umschließen und an Zugkraft im gesamten Volk hinter dem alten Programm nicht zurückbleiben. (Vielfaches Sehr wahr!) Daß wir imstande waren, trotz der Unsicherheit der Verhältnisse uns hier ein solches Programm zu geben, ist ein Beweis der geistigen Kraft, die in der Partei lebt. Aus unserem neuen Parteiprogramm spricht der Wille zur geistigen Kraft wie aus anderen Beschlüssen des Parteitages der Wille zur politischen Macht. (Lebhafter Beifall.)

Parteigenossen! Wir haben auf diesem Parteitag abgelegt ein Bekenntnis zur Staatspolitik, ein

### Bekenntnis zur Republik.

Wir haben neben der roten Fahne der Internationale das schwarzrotgoldene Banner der Republik, des deutschen Freistaates, erhoben, in dem wir führend voranschreiten wollen. Jedes Jahr hat die Sozialdemokratische Partei auf dem Friedhof der Märzgefallenen in Berlin Kränze mit roten Schleifen niedergelegt und damit das Andenken der Kämpfer der bürgerlichen Revolution geehrt, die gefallen waren für den Gedanken der Reichseinheit und deutschen Freiheit, die sich symbolisch in den Farben schwarzrotgold ausdrückt. Das Bürgertum hat jene Kämpfer vergessen. Jetzt hebt die Sozialdemokratie neben dem roten Banner des Sozialismus die schwarzrotgoldene Fahne der deutschen Freiheit hoch und trägt sie der Arbeiterklasse voran im Kampfe für ihre ewigen Rechte.

Wir sind die Kraft! Wir hämmern jung  
Das alte morsche Ding, den Staat,  
Die wir von Gottes Zorne sind  
Bis jetzt das Proletariat.

Diese Worte Freiligraths durchwogten diesen Parteitag und werden die Arbeiter-schaft draußen erfüllen mit

### Kämpfermut und Kämpferzorn.

(Stürmischer Beifall.) Harte Kämpfe stehen uns bevor — täuschen wir uns darüber nicht! (Sehr wahr!) So mancher Tapfere sank im Befreiungskampf der Arbeiterklasse dahin. Wir sehen viele nicht mehr, die in früheren Jahren Schulter an Schulter mit uns schritten. Carl Legien, Paul Reiffhaus und alle die anderen tapferen Streiter. Aber wir wissen, daß wir in ihrem Geiste handeln, wenn wir bei ihrem Gedanken an das Kampfwort erinnern:

Denn das ist das Herrliche auf der Welt,  
Daß das Banner steht, wenn der Mann auch fällt.

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Das Banner hoch! Es lebe die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie!

Der Parteitag stimmt begeistert dreimal in das Hoch ein. Kraftvoll tönen dann die Klänge der deutschen Arbeitermarschallaise durch den Saal.

Vorsitzender Wels: Der Parteitag ist geschlossen.